

3. Es ist, als mügest' leise
du klopfen an die Thür,
du hätt'st dich nur verirret,
und kämst nun müd' zurück.

1. Dort ist so tiefer Schatten,
du schläfst in guter Ruh',
es deckt mit grünen Matten
der liebe Gott dich zu.

2. Die alten Weiden neigen
sich auf dein Bett herein,

1. Mein liebes Kind, Ade!
Ich komm' Ade nicht sagen,
als sie dich fortgetragen,
vor tiefem, tiefem Weh.

3. Und Jahre nah'n und geh'n,
wie bald bin ich verstorben —
O bitt' für mich da droben,
daß wir uns wiederseh'n!

4. Wir armen, armen Toren!
Wir irren ja im Graus
des Dunkels noch verloren —
du fand'st ja längst nach Haus.

6. die Vöglein in den Zweigen
sie singen treu dich ein.

3. Und wie in gold'nen Träumen
geht linder Frühlingwind
rings in den stillen Bäumen —
Schlaf wohl, mein süßes Kind!

7. 2. Jetzt auf lichtgrünem Plan
siehst du im Myrtenkranze
und lächelst aus dem Glanze
mich still voll Mitleid an.

13. Annette von Droste-Hülshoff.

Godichte. Herausgegeben von Eduard Arens. Leipzig. Max Hesse.

1. Das Haus in der Heide.

1. Wie lauscht, vom Abendschein um-
zuckt,
die strohgedeckte Hütte,
recht wie im Nest der Vogel duckt,
aus dunkler Föhren Mitte.

2. Am Fensterloche streckt das Haupt
die weißgestirnte Stärke,
bläst in den Abendduft und schnaubt
und stößt ans Holzgewerke.

3. Seitab ein Gärtchen, dornumhegt,
mit reinlichem Gelände,
wo matt ihr Haupt die Glocke trägt,
aufrecht die Sonnenwende.

4. Und drinnen kniet ein stilles Kind,
das scheint den Grund zu jäten,
nun pflückt sie eine Lilie lind
und wandelt längs den Beeten.

5. Am Horizonte Hirten, die
am Heidekraut sich strecken
und mit des Ades Melodie
träumende Lüfte wecken.

6. Und von der Tenne ab und an
schallt es wie Hammerschläge,
der Hobel rauscht, es fällt der Span,
und langsam knarrt die Säge.

7. Da hebt der Abendstern gemach
sich aus den Föhrenzweigen,
und grade ob der Hütte Dach
scheint er sich mild zu neigen.

8. Es ist ein Bild, wie still und heiß
es alte Meister hegen,
künstvolle Mönche, und mit fleiß
es auf den Goldgrund legen: